

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 266.

Halle, Sonnabend den 13. November
Hierzu eine Beilage und Extrabeilage.

1847.

Deutschland.

Merseburg. Der Wegebaumeister Steudener zu Halle hat von jetzt ab die bisher dem Wegebaumeister Hecker daselbst interimistisch übertragen gewesene Verwaltung des Wegebaukreises Halle wieder übernommen.

Das Amtsblatt der K. Regierung zu Merseburg macht folgende Kabinetts-Ordre bekannt:

»Ich habe aus dem, am 5. d. M. für die Monate August und September c. erstatteten Zeitungs-Berichte mit besonderem Wohlgefallen ersehen, welche freundliche, gastfreie und in jeder Hinsicht ausgezeichnete Aufnahme die Truppen der 7ten und 8ten Division den diesjährigen Herbstübungen bei ihren Quartiergebern gefunden und beauftrage die Regierung hierdurch, den betreffenden Gemeinden Meine volle Zufriedenheit über deren rühmliches Benehmen gegen das Militair zu erkennen zu geben.

Sanssouci, den 25. October 1847.

Friedrich Wilhelm. <

Berlin, d. 6. Nov. In der heutigen Verhandlung des Polenprocesses erfolgte die Vernehmung des Angeklagten Joseph Esmann. Derselbe ist 30 Jahre alt und war bis Weihnachten 1845 Werkmeister auf der Johannis- mühle bei Posen. Um diese Zeit verließ er die Mühle, weil er sich wegen politischer Umtriebe schon längst der Polizei verdächtig gemacht hatte und sich dort nicht mehr sicher hielt. Er war einer der eifrigsten Anhänger der demokratischen Partei im Großherzogthume Posen und ein eben so thätiges Mitglied der Verschwörung. Vor Stefanski's Verhaftung war er dessen eifrigster Agent; später trat er an seine Stelle als Repräsentant der revolutionären Partei des Mittelstandes. Er wurde von mehreren Verschworenen als Anführer bezeichnet, und selbst Tysnowski in Krakau nennt ihn unter den Hauptagitatoren des Großherzogthums Posen. Für die Zwecke der Revolution war er in vielfacher Weise thätig. Schon am 11. Febr. 1845 reiste er mit dem Defonomen Zietkiewicz nach Kulm und suchte dort mehre Gymnasialisten für die Verschwörung zu gewinnen; von Kulm

begab er sich nach Thorn und machte dort die Bekanntschaft des Mitangeklagten Thaddäus Smolenski, den er anwarb und zum Agenten für weitere Werbungen stellte. Im November 1845 wurde er Mitglied des damals zu Posen eingesetzten neuen Centralcomité. Nach seiner um Weihnachten 1845 eintretenden Entfernung aus Posen hielt er sich unter dem angenommenen Namen v. Trapczynski bei meh- ren Pächtern und Gutsbesitzern der Umgegend und nament- lich auch bei dem Oberförster Hippolyt v. Trapczynski zu Bnin auf, und war während dieser Zeit mit neuen Wer- bungen für die Revolution beschäftigt. Unter Andern nahm er den Oberförster v. Trapczynski in die Verschwörung auf und schrieb bei demselben am 27. Febr. 1846 eine Prokla- mation an das polnische Volk, welche Trapczynski vernich- tete, weil sie voll von orthographischen Fehlern war. Am 1. März kam Esmann wieder nach Bnin, wo sich auch der Candidat Ludwig Paternowski einfand. Beide machten den Trapczynski mit dem Attentat auf Posen bekannt und ertheilten ihm seine Instruktionen. Am 3. März Abends wohnte Esmann der bei Chamski abgehaltenen Versamm- lung der Verschworenen bei. Nachdem das Unternehmen vom 3. März gescheitert, verließ er sofort Posen und hielt sich bei mehren Gutsbesitzern der Umgegend, zuletzt mit dem Pächter Michael v. Wadpol und dem Schlossermelster Li- pinski im Walde von Wirn versteckt, wo er am 26. April 1846 verhaftet wurde. Ohne Zweifel, um seine Mitver- schworenen über das System seiner Vertheidigung ins Klare zu setzen, schrieb er im Staatsgefängnisse zu Berlin auf einen Löffel die Worte: »Ich kenne Niemanden, weiß von nichts und bin nirgend gewesen.« Dies System hielt der Angeklagte auch bei seiner heutigen Vernehmung ganz kon- sequent aufrecht. Er läugnet auf das beharrlichste jede Kenntniß von der Verschwörung und jede Theilnahme an derselben. Eine große Anzahl von Mitangeklagten, welche in der Voruntersuchung Bezeugungen gegen ihn ausge- sprochen hatten, widerriefen übereinstimmend ihre frühern Aussagen und wollten den vor ihnen stehenden Esmann nicht als diejenige Person wiedererkennen, mit welcher sie an diesen oder jenen Orten zusammen gewesen und über

die Verschöderung gesprochen. Unter mehren heute vorge-ladenen andern Zeugen erkannten Einige in dem Angeklag-ten Schmarn den angeblichen Trapczynski wieder, den sie an verschiedenen Orten in der Umgegend von Posen gesehen hatten. Gestützt auf die frühern Bezeugungen der Mit-angeklagten sowie auf die heutigen Zeugenaussagen begrün-dete Hr. Grothe als Stellvertreter des Staatsanwalts die Anklage und trug gegen Schmarn auf die Strafe wegen Hochverraths an. Der Vertheidiger ging in das Lügnungs-systern seines Klienten ein und bemühte sich darzuthun, daß der in so vielen Aussagen fungirende Verschworene Schmarn durchaus eine andere Person sein müsse als der hier stehende völli-g un-schuldig Angeklagte.

Δ Berlin, d. 10. Novbr. Es sind in diesen Tagen staatl-iche Bestimmungen über die elektromagnetischen Tele-graphen ergangen, durch welche die hiesigen Direktionen der großen Eisenbahnen sich nicht wenig beunruhigt fühlen. Sie glauben, daß theils ihre Privatrechte dadurch beeinträchtigt, theils die praktischen Verwendungen der Telegra-phen annullirt werden möchten, letzteres namentlich als Folge der vom Staat zur Ueberwachung der Telegraphen ange-ordneten Kontrollmaßregeln. Wirklich haben die Anhalt-sche und die Hamburger Bahn bereits die Erklärung abge-gaben, daß sie sich unter gegenwärtigen Verhältnissen der Einrichtung elektromagnetischer Telegraphen ganz enthalten würden. Die Niederschlesisch-Märkische Bahn dagegen ist in größere Verlegenheit gerathen, indem sie die sehr kost-spielige Anlegung ihres Telegraphen so eben auf der ganzen Bahnstrecke vollendet hat, und sich während der Winter-zeit nicht geringe Vortheile von der Benutzung desselben für die Vervollkommnung ihres Betriebes versprach. Jetzt soll in der Direktion selbst eine Spaltung einaetreten sein, in-dem trotz aller Opfer ein Theil sich der Nichtbenutzung des Telegraphen zuneigte, während ein anderer sein Vertrauen auf den Erfolg einer Remonstration setzte. Wahrscheinlich wird die ganze für eine der wichtigsten Seiten des Eisen-bahnwesens hochwichtige Frage auf dem bevorstehenden Di-rektorialkongreß in Hamburg ausführlich zur Sprache kom-men. — Wie wir weiter vernehmen, soll es in der Ab-sicht der Regierung liegen, die gesammte elektromagnetische Telegraphie als einen besondern Zweig der Postverwaltung zu organisiren und dieser unterzuordnen, demnächst aber dem Publikum die Benutzung dieses Communicationsmittels gegen ein besonders zu errichtendes Telegraphen-Porto frei zu geben.

Uns stehen in kurzer Zeit mehrere offizielle Festivitäten bevor, die vielleicht einen mehr oder weniger demonst-rativen Charakter annehmen werden: am nächsten Sonntage das funfzigjährige Jubiläum des Geheimen Staatsministers und Chefs der Geldinstitute Kother, bald darauf das Ju-biläum des Geheimen Medizinalraths und Professors Dr. Klug, eines in der medizinischen Welt vielfach verdienten Mannes, endlich zum 19. d. M. die alljährliche feierliche Begehung der Einführung der Städteordnung. Zu dem Kother'schen Jubiläum glaubt man ganz besondere Beweise der königl. Geneiztheit in Aussicht stellen zu dürfen, da dieser Staatsmann es verstanden hat, sein Portefeuille in neuerer Zeit über mehr als eine schwierige Klippe glücklich hinwegzubringen. Das Städteordnungs-fest fällt zusammen mit der vorhergehenden feierlichen Eröffnung der öffentli-chen Sitzungen des Stadtverordneten-Kollegiums, und dürfte daher diesmal nicht bloß besonders zahlreich besucht, son-dern auch reich an lebhaften geistigen Anregungen werden.

In Potsdam beschäftigt man sich, als Gegensatz zu den Berliner Hypothekenbank-Bestrebungen, mit der Bil-dung einer Provinzial-Hypothekenbank für die ganze Pro-vinz Brandenburg, ausschließlich Berlin. Es sollen sich bedeutende Persönlichkeiten dafür interessieren, wiewohl man sich deshalb über die grandiosen Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung eines solchen Projects entgegen stel-len möchten, wohl keine Illusionen machen wird. Nament-lich darf man nicht vergessen, daß das Kother'sche System — und es dürfte dies kaum mit der Person jenes Staats-mannes abtreten — sich allem beharrlich widersetzt, was nur im Entferntesten zu der Errichtung eigentlicher Privat-banken hinüberschießt.

Königsberg, d. 7. Nov. An den Weichsel-Dämmen bei Mewe wird noch rüstig fortgearbeitet; es ist ein Riesen-werk und die Niederungen können mit Recht die Fürsorge der Regierung nicht dankbar genug anerkennen. Der Damm wird an manchen Stellen bis 28 Fuß hoch, und die große Noth, welche die Durchbrüche sonst herbeiführten, wird nun hoffentlich aufhören. Die Eingefessenen auf der Höhe er-freuen sich eben so sehr eines steigenden Wohlstandes, als die Bewohner der Weichselniederung durch die Ueberschwem-mungen in den letzten Jahren gelitten haben. Als einen Beweis des ersteren kann man anführen, daß einige Ort-schaften, namentlich Kauden, Gremblin und Liebenau, wo die sogenannten reichen Bettern wohnen, in diesem Jahre den auf ihren Besizungen lastenden Grundzins von 18,000 Thlr., den sie in letzter Zeit an den Admiraltätsrath Gib-son in Danzig zu zahlen hatten, abgelohnt, und dadurch sich vollständige adelige Rechte erworben haben.

Bom Rhein, d. 4. Novbr. Der neue französische Gesandte beim deutschen Bunde, Hr. Baron v. Billing, ist bereits in Frankfurt eingetroffen. Man will wissen, daß seine zunächstige Thätigkeit dem dänischen Interesse in der Schleswig-holsteinischen Frage gewidmet sein wird, das er an der Quelle kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Natürlich wird Baron v. Billing dieses Interesse in Frank-furt nur indirekt vertreten können; allein da die beiden deutschen Großmächte diese Frage lediglich von dem deut-schen Gesichtspunkte aus betrachtet wissen wollen, so wird eine französische Vermittelung derselben, außer in Wien und Berlin, auch dort und namentlich dort sehr am Orte sein. Diese Vermittelung würde nun, wenn wir gut un-terrichtet sind, dahin streben, zuerst eine Abfindung der agnatischen Rechte herbeizuführen, und demnächst die In-tegrität des dänischen »Gesamtsstaats« als eine politische Nothwendigkeit darzustellen. Wie diese Abfindung bewerk-stelligt werden soll, lassen wir dahin gestellt; können aber nicht umhin, anzunehmen, daß man dänischer Seits nicht ungeneigt ist, das »Königs-Gesetz« in einem den Agnaten günstigen Sinne zu modifiziren. Mag die absolute Macht-vollkommenheit des Königs dazu bezweifelt werden, so wird die Verwirklichung einer solchen Absicht doch nicht gerade zu den Unmöglichkeiten gehören.

Schweiz.

Bern, d. 6. Nov. Von heute übernimmt der zweite Tagatzungs-gesandte des Vororts Bern, Regierungsrath Schneider, insolange Ochsenbein als Obercommandant an der Spitze der 22,000 Mann Berner Reserve steht, das Bundespräsidium. Ein amerikanisches Handelshaus hat der

Eidgenossenschaft ein Darlehn von 3 Million Franken zu den annehmbarsten Bedingungen angeboten.

Bern, d. 6. Nov. Die Fremdenpolizei ist sehr verschärft worden. Man hat einige Espione ertappt. Von den desertirten Soldaten des Bataillons Piquerez haben sich mehrere freiwillig gestellt, nachdem sie das Unrechte ihrer Handlung eingesehen. Ihre Handlungen sollen einige Geistliche im Jura kompromittiren.

Heerlager Neuenegg, d. 6. November. Heute sind hier bei 12,000 Mann zusammen; bis morgen in der Frühe werden es 20,000 Mann sein. Dieselbe Zahl bewaffneter Eidgenossen steht unter Killier-Constant's Oberbefehl um Schallens im Kanton Waadt. Nur der Sense schmale Bett trennt die Berner Truppen von den Freiburgern, aus vielerlei Waffengattungen und unregelmäßigen Landstürmern bestehend. Von diesen letztern flogen schon mehrmals Kugeln herüber, ohne zu treffen. Sobald sich ein Bataillon der Berner oder auch nur eine Compagnie schussfertig aufstellt, trauen die Freiburger nicht mehr und ziehen sich schreiend und höhrend zurück. Morgen soll hier ein allgemeiner feierlicher Gottesdienst gehalten werden, und dann am Montag gleichzeitig von zwei Seiten im Osten und Westen (auf der letzten Seite von den Waadtländern) der Angriff erfolgen. Leider haben wir an jedem Morgen dichten Nebel, den die Sonne erst gegen 11 Uhr zu durchdringen vermag. Was wir vom linken Sense-Ufer vernehmen, ist, daß die Bewohner der Grenzdörfer aufgefordert sind, beim Einzug der Zwölfertruppen sich mit Sack und Pack in die erste Vertheidigungslinie bei Mariahlf, 1 Stunde vor Freiburg, zurückzuziehen. Zwischen diesem Plage und dem Saaneflusse sind Felsblöcke, gefällte Bäume und Wolfsgruben in Menge angebracht. In der Hauptstadt Freiburg ist die Drahtbrücke abgedeckt; innerhalb des Bernerthors und des Burglenthors sollen Barrikaden errichtet werden, ebenso bei der Porte des Etangs und dem Ramonthore. Daß das Pensionat und das Collegium der Jesuiten unterminirt seien, scheint nicht glaublich; die Jesuiten gehen rücksichtsvoller mit ihrem Eigenthum um. Der Kanton Neuenburg bewirthe unsere Reserven. La Chaude-Fonds und Locle werden durch Berner und das Traversenthal durch Waadtländer besetzt. Ob auch das Seyonthal und Neuenburg Zwölfer-Besatzung erhalten, weiß man noch nicht.

Vom Bodensee, d. 3. Nov. Die kaiserlich österreichischen Truppen haben sich an der Schweizergränze so sehr gehäuft, daß in dem Städtchen Bregenz allein drei Bataillone schon seit einiger Zeit garnisonirt sind. Die Truppenabtheilung soll auch mit den nöthigen Wassertransportmitteln versehen sein, um nöthigenfalls über den See das schweizerische Ufer gleich erreichen zu können. Daß es von österreichischer Seite bloß auf eine Eernirung der westlichen Schweizergrenze abgesehen sei, dieses will Vielen nicht recht einleuchten, da, wie sie meinen, zu dem Behufe die Zusammenziehung so bedeutender Streitkräfte nicht erforderlich sei. Im Gegentheile gewinnt es eher den Anschein, daß man sich auf österreichischer Seite für alle Fälle, den

*) Neuenegg oder Neueneck ist ein aus etwa 70 Häusern bestehendes Pfarrdorf im Kanton Bern, am rechten Ufer des Senseflusses, welches hier die Grenze zwischen den Kantonen Bern und Freiburg bildet, und über das eine bedeckte Brücke führt. Der Ort liegt an der Hauptstraße von Bern nach Freiburg, 2 $\frac{1}{4}$ Stunden von ersterer und 3 $\frac{1}{2}$ Stunden von letzterer Stadt. Die Berner schlugen hier im März 1798 ein über die Sense vorgedringenes französisches Armeecorps auf's Haupt.

einer durch den Drang der Umstände gebotenen Intervention nicht ausgenommen, gehörig vorbereitet habe, um eintretenden Falles gleich bei der Hand sein zu können.

Basel, d. 6. Nov. Wie jeder, auch der geringfügigste Anlaß von den stets Mißvergnügten gleich zur Nährung von Unzufriedenheit und Gährung ausgebeutet wird, so wurden auch die Vorfälle bei dem Infanteriebataillon vom letzten Mittwoch benutzt, um die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf zu setzen. Dieß veranlaßte den Kl. Rath, in einer gestern erlassenen Kundmachung die Einwohnerschaft vor solchen Gerüchten zu warnen, sie zur Ruhe und zum Vertrauen in ihre Regierung zu ermahnen und anzuzeigen, daß der Gr. Rath zu Berathung dieser Angelegenheiten auf heute einberufen sei. Dieser versammelte sich nun, um über die Anträge des Staatskollegiums und des Kl. Rathes zu berathen, die dem Bernernehmen nach ziemlich einhellig dahin gingen: die Truppen ohne Zögerung in eidgenössischen Dienst zu stellen, und um diesen Antrag zu unterstützen, war der Tagsatzungsgesandte, Hr. Bürgermeister Sarasin, eigens von Bern hierher gekommen. Die Berathung war äußerst lebhaft und die Anträge stießen auf heftigen Widerstand. Erst nach 9 Uhr Abends wurde mit 65 gegen 49 Stimmen beschlossen, sich den Beschlüssen der Tagsatzung zu unterwerfen. Eine große und auf das Höchste aufgelegte Volksmenge hatte das Rathhaus von innen und außen besetzt und stieß öfters laute Drohungen aus, wenn man nicht bald zum Schlusse komme. Kaum war aber der gefasste Beschluß bekannt, so zerstreute sich die Menge unter Vivatrufen.

Chur, d. 4. Novbr. Heute Nachmittags 4 Uhr ist eine Depesche des Chefs vom Geniestab bei der 6ten Division, Oberst la Ricca, von Bellenz kommend, hier eingetroffen. Dieselbe meldet: 400 Mann aus dem Urseren-Thal haben unter Anführung des Sonderbündner'schen Genieobersten Müller die Höhe des Gotthards gegen das Livinerthal besetzt, vier Geschütze aufgeföhren und selbst von den auf Tessiner Gebiet gelegenen Douanen und Zufluchthäusern Besitz genommen. Der Conducateur, welcher diese Nachricht nach Bellinzona brachte, behauptete, die Bewohner des Urseren-Thales haben nur ungern zu dieser Gebietsverletzung Hand geboten. Als die Post den Berg hinauf fuhr, seien ihr mehrere Rückkehrende entgegengekommen. Unter dem in Bellenz stehenden Bataillon habe die Nachricht von diesem Handstreich ungeheure Aufregung zur Folge gehabt. Wir müssen daraus schließen, daß die Feindseligkeiten bereits begonnen haben. Oberst Luini kam letzte Nacht hier durch, um das Kommando seiner Division zu übernehmen. Heute ist die Mannschaft des ersten aufgebotenen Bataillons, welche zum Theil in die Umgegend verlegt wird, hier eingetroffen. Während ich dieß schreibe, ziehen einzelne Schaaren, vaterländische Lieder singend und jubelnd nach ihren Sammelplätzen ab. Unter den Freiwilligen, welche mit den Aufgeborenen eingetroffen sind, sollen selbst Katholiken sein. Andererseits befürchtet man, daß in ganz katholischen Landestheilen einem Aufgebot in Masse, zu dem es nun doch kommen dürfte, nicht Folge gegeben werde. — Nachschrift: Die Hauptmasse mit den Geschützen ist auf Urner Gebiet geblieben, dagegen hat ein Detaschement in dem auf Tessiner Gebiet gelegenen Wirthshaus und in einem Zollhaus Posto gefast.

Chur, d. 5. Nov. Abends. Die Urner sind gestern bis Airolo vorgeückt. Dort wurden sie von den Bauern angegriffen. Von eidgenössischen Truppen war der wichtige Paß durch das Liviner Thal noch nicht besetzt!

Bekanntmachungen. Stadtverordneten-Wahl.

Der wahlberechtigten Bürgerschaft hieselbst werden die auf Sonntag den 14. November und folgende Tage stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen hiermit in Erinnerung gebracht und zu deren zahlreichen Theilnahme eingeladen.

Der I. Bezirk (Marienviertel) wählt
Sonntag d. 14. Nov. Vorm. 11 Uhr.
Der II. Bezirk (Ulrichsviertel) wählt
Sonntag d. 14. Nov. Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Die Wahl-Commission.

Verkauf einer Restauration und Bade-Anstalt.

Mein seit 1818 neu erbautes Wohnhaus, nebst Seitengebäuden, Stallung, Hof und Garten, welches unmittelbar neben den Königl. Postgebäuden liegt, worin seit langen Jahren eine Restauration und Bade-Anstalt lebhaft betrieben worden ist, und letztere die einzige im Orte ist — bin ich gesonnen veränderungshalber zu verkaufen.

Auch kann nach Belieben des Herrn Käufers eine Dorfgräberei mit Wirthschaftsgebäuden, welche in der Nähe der Stadt liegt und einige 30 Jahre eine bedeutende Ausbeute liefert, mit überlassen werden. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst portofrei an mich wenden.

Wittenberg, d. 9. Novbr. 1847.

A. Förster, Schloßgasse.

Im Verlage von **C. A. Schwetschke u. Sohn** in Halle erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Das Wesen der Religion.

Von

Carl Schwarz.

gr. 8. geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Der Verfasser dieses Werkes ist der Licentiat der Theol. Dr. Schwarz in Halle, welcher wegen seiner Theilnahme an der Sache der protestantischen Freunde und namentlich wegen seines Auftretens gegen die Beschuldigungen, die der Sächs. Staatsminister von Könneritz bei der Eröffnung des Landtages im J. 1845 gegen die protestantischen Freunde erhoben hatte, seit zwei Jahren von seinem theol. Lehramte suspendirt ist..

Dies Werk enthält neben der systematischen Entwicklung des Religions-Begriffs zugleich eine Geschichte desselben von Kant bis auf die neueste Zeit und unterwirft namentlich die Kantische, Jacobische, Schleiermachersche, Hegelsche und Feuerbachsche Lehre einer gründlichen Beurtheilung. Es verdient schon deshalb eine besondere Beachtung, weil der Verfasser vom freiesten, philosophischen Standpunkte aus der Religion ihre nothwendige Stelle und ihr wesentliches Recht im Gesamt-Leben des Geistes zuweist, ihre dogmatische Fassung aber rücksichtslos Kritik Preis giebt.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben (vorräthig bei **C. A. Schwetschke u. Sohn**):

Allgemeine Weltgeschichte

nach

Carl von Rotteck,

für das deutsche Volk bearbeitet und bis zum Jahre 1846 fortgeführt.

4. Aufl. 6 Bände.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Letzte Anzeige!

Da der Vorrath nur noch sehr gering ist, so werden bis heute Nachmittag 4 $\frac{3}{4}$ Uhr sämtliche
Leinen- und Manufactur-Waaren
für solchen Preis weggegeben, wo jeder Besuchende erstaunen wird.

Verkaufs-Lokal:

Große Ulrichsstraße Nr. 32 parterre,
bei der Frau Wittwe **Nitz.**

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, meinem ungerathenen ältesten Sohn Herrmann Dreyfuß auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung einstehe.

Joseph Dreyfuß,
Handelsmann in Wiehe.

Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter und im Concipiren geübter junger Mann wünscht hierin, sowie auch im Abschreiben Beschäftigung. Hierauf Reflectirende wollen die gefälligen Offerten franco in der Expedition des Couriers unter F. 8. niederlegen.

Stadt-Theater.

Sonntag den 14. d. M.: **Nacht und Morgen**, Drama in 4 Abtheilungen von Ch. B. Pfeiffer.

Montag den 15. d. M.: **Norma**, Oper in 2 Akten von Bellini. — Fr. Ferr y »Norma«.

Sonnabend, den 13. November 1847.

Schweiz.

Zürich. Letzte Nacht ist durch Staffette die Nachricht eingetroffen, daß die Schwyzer die Sihlbrücke an der Züricher-Zugerischen Grenze verbrannt haben. — Die Kapperschweiller Brücke ist bis zur St. Galler Grenze abgedeckt worden.

Tessin. Ueber weitere Vorfälle auf dem Gotthard sind keine Nachrichten eingetroffen. Das »Schwyzer Volksblatt« sagt, es scheine, daß die von ihm mitgetheilten Berichte »mehr auf Allarmgerüchten als wirklichen Thatsachen« beruht haben. Die »Katholische Zeitung« sagt über die frühern Vorfälle: Herr Balthasar habe mit dem Stabssekretair, Herrn Arnold, nur einen Spazierritt gemacht, als plötzlich der erstere von einer Kugel getroffen, vom Pferd gestürzt, und der letztere, ihm Hülfe bringend, ebenfalls von einer Kugel getödtet, neben ihm hingefallen sei. »Der Mörder soll aus einem Schirmhaus auf tessinischem Gebiet auf die beiden Opfer gezielt haben. Herr Balthasar war der einzige Sohn des eidgenössischen Obersten, Herrn Felix Balthasar, ein junger und hoffnungsvoller Offizier. Herr Arnold zählt bloß 16 Jahre. — Die Entrüstung ist allgemein und das Volk schreit um Rache. — Herr Felix Balthasar ist sofort verreist, um den theuren Leichnam seines Sohnes herauszufordern.«

Frankfurt a. M., d. 9. Nov. Einem Briefe aus Basel vom 7. d. M. entnehmen wir die freilich unbürgte Nachricht, daß Freiburg, von der Bevölkerung von Boll und Greierz auf der einen Seite und von der des Bezirks Murten auf der andern Seite bedroht, mit der Tagsatzung Unterhandlungen angeknüpft habe, um sich vom Sonderbunde loszusagen. Ähnliches erfährt man auch aus Uri.

Italien.

Turin, d. 2. Novbr. (A. Z.) Ich theile Ihnen in aller Eile die so eben hier eingegangene Nachricht mit, daß der Herzog von Modena, durch den Geist des Ungehorsams, der sich in seinem Lande zu zeigen scheint, noch mehr aber vielleicht durch die Gährung der Gemüther in Toskana beunruhigt, sich endlich entschlossen hat, zur Sicherung der Ruhe an Oesterreich das Ansuchen um eine Unterstützung an Truppen zu stellen. Hier glaubt man, Oesterreich werde die verlangte Hülfe verweigern, und beruft sich deshalb auf die abschlägige Antwort, die der Herzog von Lucca auf ein ähnliches Ansinnen erhalten hatte. Werden aber am Ende die Ereignisse nicht stärker sein, als der Wille der Menschen?

Genua, d. 2. Nov. Prinz Joinville besucht abwechselnd alle die Orte, wo Schiffe von dem unter seinem Befehle stehenden Geschwader stationirt sind. Während seines neulichen Aufenthaltes in hiesiger Stadt bemerkte man einen kleinen englischen Kutter, der von Neapel vielleicht zur Beobachtung hierher geschickt worden, um den Admiral Parker etwaige Nachrichten über den Stand der französischen

Seemacht zu überbringen. Uebrigens scheint die Ankunft der französischen Schiffe zunächst für Toskana bestimmt. Der »Jupiter« liegt vor Porto-Ferrajo und soll Landungstruppen an Bord haben. Am 23. October sind die Truppen des Herzogs von Modena in Galliciano eingetroffen. Bevollmächtigte des Herzogs haben in dessen Namen von dem Gebiete von Fivizzano Besitz genommen. Briefe aus Genua melden die Ankunft der französischen Schiffe »Friedland«, »Souverain« und »Jena«, so wie des Dampfbootes »Titan«, auf welchem letztern sich der Prinz Joinville befindet.

Frankreich.

Paris, d. 7. Novbr. Einem Marceller Blatt wird aus Fez, d. 14. Octbr., geschrieben, daß der Kaiser von Marocco in Eile in Fez eingetroffen sei, und zwar in Folge der Nachricht, daß Abd-el-Kader, in Wuth entbrannt über die jüngst erlittene Niederlage, einen ansehnlichen Stamm in dem Riff angegriffen. Nachdem er demselben 700 Mann getödtet, habe sich der Emir in das Gebirge zurückgezogen. Der Kaiser hat nun seine beiden Söhne mit ansehnlicher Truppenmacht gegen Abd-el-Kader geschickt und läßt denselben fortwährend noch Verstärkungen zugehen. Die nächsten Nachrichten werden wahrscheinlich von einer großen Schlacht melden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Nov. Gestern hatte eine Deputation aus Birmingham Audienz bei Lord John Russell, um sich über die Unzulänglichkeit der Regierungsmaßregel zu beschweren, die bei dem hohen Zinsfuße, welche der Bank vorgeschrieben sei, höchstens zur Erfüllung früherer Verbindlichkeiten zweckmäßig sei, aber nicht zur Eingehung neuer Geschäfte ermuntern könne, die überdies das Eigenthum um mindestens 20 pCt. entwerthe und einen Schaden von 1000 Millionen Pfd. St. angerichtet habe. Man warf den Ministern geradezu Unkunde vor, da sie noch kurz vor der Krisis sich des gesunden Zustandes der Geldverhältnisse gerühmt hätten. Den Grund alles Uebels suchte man in der Bank-Akte und deren Anwendung, so wie in dem verkehrten Geldsystem. Man verlangte unmittelbare Abhülfe und Untersuchung der ganzen Geldfrage, widrigenfalls man im Parlamente auf Entlassung der Minister antragen werde. Lord John Russell erwiederte, die gewünschte Erleichterung werde augenblickliche Abhülfe, später aber größeres Elend zur Folge haben, und erhob sich, um die Unterredung zu beendigen. Da fragte ihn einer der Anwesenden noch, ob er zu einer gründlichen Untersuchung der bestehenden Geldverhältnisse schreiten wolle oder nicht? worauf er nach kurzem Besinnen erwiederte: »Ich kann nicht sagen, ob ich will oder nicht.«

Drei Predigten von Giese.

Christlich! Frei! Vereinigt! Drei Vorträge am 10. 17. und 24. October 1847 vor der neugestifteten vereinigten Gemeinde in Halle gehalten von Bernhard Martin Giese. Zum Besten von Gemeindezwecken.

Die vorstehenden drei Predigten sind in der Buchhandlung von C. A. Schwetschke u. Sohn für den Preis von 2 1/2 Sgr. pr. Exemplar zu haben; auch werden dieselben durch den Gemeindevorstand, Strumpfwirkermeister Dewitz, den Zuhörern des Prediger Giese zum Kaufe dargeboten werden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 11. November.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuldsch.	3 1/2	92	91 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	93 1/4	—
Sech. Präm.	—	90 3/4	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	93 1/4	—
Schaine.	—	90 3/4	—	Schleßische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lt. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	88	87 1/2	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. St.-A.-Sch.	—	—	104 1/4
Obligat.	3 1/2	91 1/2	—	Frdrshör.	—	13 1/2	13 1/2
Pr. Pfandbr.	3 1/2	91 1/4	—	And. Goldm. a	—	12 1/2	12
Groß. Pos. do.	4	100 3/4	—	5 Zhr.	—	—	—
do. do.	3 1/2	91 1/4	—	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Dtpr. Pfandbr.	3 1/2	95	94 3/4				

Eisenbahn-Actien.

Kollekt.	Sf.		Sf.	
Amst. Rott.	4	—	do. Pr. Dbl.	4
Krah. Ur.	4 1/2	—	Dsch. Lt. B.	4
Brl. Anhalt.	4	117 B. u. B.	Porzb. Magd.	4
do. do. P. Dbl.	4	—	do. Pr. B.	4
Berl. Hamb.	4	102 1/2 G.	do. Pr. A. B.	5
do. P. Dbl.	4 1/2	99 1/2 B.	Rhein. Stm.	4
Bri. Stettin.	4	111 1/4 G. 1/2 B.	do. P. Dbl.	4
Ben.-Köln.	5	—	do. v. St. gar.	3 1/2
Bresl. Freib.	4	—	Sächs. Bair.	4
do. do. P. Dbl.	4	—	Sag.-Olog.	4
Chemn. Nisa.	4	—	do. P. Dbl.	4 1/2
Köln-Mind.	4	96 3/8 B. u. G.	St.-Behw.	4
do. Pr. Dbl.	4 1/2	98 1/4 B.	do. P. Dbl.	5
Cöth. Bernb.	4	—	Thüringer.	4
Cr. D. Schl.	4	71 3/4 G.	W.-B.-C.-O.	4
Dresd. Sörl.	4	100 1/2 B.	do. P. Dbl.	5
Düss. Elberf.	4	98 3/4 B.	Zarst. Selo.	—
do. do. P. Dbl.	4	91 1/2 B.		
Gloggniz.	4	—	Drittungs-	
Hmb. Bergd.	4	—	Bogen.	
Kiel-Alton.	4	111 G.	a 4 1/2	
Leipz. Dresd.	4	—		
Pöb. Birtan.	4	—	Nach.-Mastr.	30
Magd. Hlbst.	4	117 1/2 B.	Berg. Märk.	50
Magd. Leipz.	4	—	Berl. Anh. B.	45
do. P. Dbl.	4	—	Berb. Ludwsh.	70
N. Schl. Mf.	4	88 1/2 B. 88 G.	Briegs-Reiffe.	90
do. P. Dbl.	4	92 1/4 B.	v. Thür. B.	20
do. P. Dbl.	5	101 1/4 B.	Magd. Witt.	30
do. III. Serie	5	100 B. 99 1/2 G.	Medienburg	50
Merds. R. Fd.	4	—	Nordb. F. B.	70
Dsch. Lt. A.	4	106 3/4 G.	Rh. St. Pr.	70
			Starg. Posf.	50

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Geld.)

Nordhausen, den 9. November.

Weizen	2 1/2	12 1/2	1/2	—	2 1/2	22 1/2	1/2	—
Roggen	1	22	—	—	1	28	—	—
Gerste	1	12	—	—	1	20	—	—
Häfer	—	28	—	—	1	—	—	—
Rüböl, der Centner	13	1/2	—	—	—	—	—	—
Leinöl, der Centner	12 1/2	1/2	—	—	—	—	—	—

Magdeburg, den 11. November. (Nach Wispehn.)

Weizen	42	—	68	†	Gerste	39	—	41
Rogge	45	—	46	—	Häfer	25	—	28

Getreidebericht. Berlin, den 11. November.

Im heutigen Markt waren die Preise wie folgt:

Weizen	72—75	†
Roggen loco neuer	43—51	†
Nov. 47	†	B. u. G.
pr. April/Mai k. J.	49 1/2	† B. 1/4 G.
Häfer 48/52 Pfd.	25 1/2—30	†
48 Pfd. pr. Frühjahr	31	† B.
Gerste	44—45	†
Rüböl loco	11 3/4	† G. u. B.
pr. Frühjahr	11 3/4	† B. u. G.
Spiritus loco	27—27 1/2	†
Frühjahr	27 1/2	† G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 11. November Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.
am 12. November Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 11. November: 12 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. November.

Im Kronprinzen: Hr. Rent. Thomas a. Liverpool. Hr. Rittergutsbes. Hoffmann a. Schwerin. Hr. Prof. Rothe a. Hamburg. Hr. Justizrath Reichardt a. Breslau. Hr. Gutsbes. Döring a. Reichenbach. Hr. Rentier Martins a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. Weinert a. Coblenz, Männenüh a. Iserlohn, Nize a. Berlin, Klemm a. Altona.

Stadt Zürich: Hr. Amtsverwalter Schwarz m. Fam. a. Biegenburg. Hr. Kammerrath Junk a. Dessau. Die Herrn. Dr. med. Hoffmann u. Zapfe a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Beck a. Potsdam, Seifarth a. Berlin, Rupert a. Kassel, Bertold a. Leipzig, Dinkelberg a. Magdeburg, Stock a. Grefeld, Weißner a. Prag, Schramm a. Görlitz.

Goldener Ring: Hr. Gutsbes. v. Beltheim a. Ostau. Hr. Amtm. Krause a. Schwerin. Hr. Kaufm. Teuf, Hr. Hofrath Bary u. Hr. Dr. phil. Braune a. Berlin. Hr. Partik. Kulchmann a. Nürnberg. Die Herrn. Kauf. Krause a. Magdeburg, Neustädte a. Frankfurt.

Englischer Hof: Hr. Kaufm. Berthold a. Naumburg. Hr. Brauereibes. Mayer a. Gießen. Hr. Gutsbes. Möbius a. Breslau. Hr. Architekt Schiller a. Berlin. Hr. Gutsbes. v. Voigt a. Hildesheim. Hr. Gastw. Weineber a. Stettin. Hr. Destillateur Nilson a. Burg. Hr. Rittergutsbes. Graf v. Udeck a. Breslau.

Goldener Löwe: Hr. Rittergutsbes. Stampfe a. Posen. Hr. Rechnungsführer Kohler a. Dobschütz. Hr. Juwelier Vogeltte a. Wolmirstadt. Die Herrn. Kauf. Hoffmann a. Bernburg, Richter u. Hr. Gürtler Kröniger a. Magdeburg.

Schwarzer Bär: Die Herrn. Dekon. Gebr. Weisleder a. Alstedt. Die Herrn. Kauf. Schade a. Köln, Heinemann a. Kottbus, Grünhain a. Hof. Hr. Fabrik. Pflanzenteur a. Bennungen. Hr. Modelleur Ritter a. Berlin.

Stadt Hamburg: Die Herrn. Kauf. Hefberg a. Schleusingen, Koch a. Köthen, Grebel a. Magdeburg. Hr. Postsekretair Walger a. Wehlar. Hr. Justizath Krause a. Prag. Hr. Amtm. Köppler a. Hannover.

Goldne Kugel: Die Herrn. Kauf. Simon a. Magdeburg, Hesse a. Nergau. Hr. Gastwirth Steinhäuser a. Naumburg. Hr. Maurermeister Fretmann a. Eisleben. Die Herrn. Papierfabrik. Papst a. Bernburg, Seidel a. Neumühl. Frau. Weber a. Nürnberg.

Zur Eisenbahn: Hr. Hauptmann v. Laschberg a. Berlin. Hr. Conditor Breitner a. Weimingen. Die Herrn. Kauf. Niese, Delert u. Seibel a. Berlin, Rischmann u. Tillmann a. Apolda.

Bekanntmachungen.

Offener Arrest.

Nach der Verfügung vom heutigen Tage ist über den Nachlaß des am 24. Mai 1847 zu Teutschenthal verstorbenen Kaufmanns Johann Gottlob Wiebeck der erbshafliche Liquidations-Prozeß eröffnet. Demzufolge wird allen denen, welche Gelder, Sachen, Effecten oder Brieffschaften des genannten Erblassers hinter sich haben, aufgegeben, dem unterzeichneten Gerichte davon Anzeige zu machen, und diese Gegenstände, event. unter Vorbehalt ihrer Rechte, zum Depositum abzuliefern. Die gegen dieses Proclama vorgenommenen Dispositionen werden für nicht geschehen erachtet werden. Durch Verschweigen und Zurückhalten derartiger Gegenstände gehen die Pfand- oder sonstigen Rechte der Inhaber verloren.

Erdeborn, am 31. October 1847.
Das Bartelsche Patrimonialgericht zu Teutschenthal.
Kolo ff.

Holz-Auction.

In den zum Rittergute Branderoda gehörigen Hölzern sollen
den 23. November 1847
von Vormittags 9 Uhr an
eine beträchtliche Anzahl Eichen, Buchen und Birken, welche sich größtentheils zum Nutzholz eignen, auf dem Stamme gegen gleich baare Bezahlung, unter den, im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Branderoda bei Freiburg a./U.,
den 10. November 1847.

Verkauf oder Verpachtung eines Hauses mit Brauerei.

Ein in dem frequentesten Theile der Stadt Halle belegen, durchaus massives großes Haus, worin sich große Räume, namentlich auch zur Torffabrikation, und Gartenanlage mit Regalbahn befinden, und die Bierbrauerei schwunghaft betrieben wird, und wovon das Haus circa 800 Thlr. Miethszins gewährt, soll von Ostern 1848 ab verpachtet oder verkauft werden. Zum Ankauf wird die Anzahlung eines Kapitals von 6000 Thlr. und zur Pachtung desselben mit Brauerei und vollständigem Inventar, Billard und eleganten Geräthschaften, eine Caution von 600 Thlr. erforderlich. Nähere Nachricht giebt ohne Unterhändler auf portofreie Anfragen
Halle, den 12. November 1847.
der Kaufmann Fromm,
große Ulrichsstraße Nr. 28.

Alle Sorten grüne Reifstangen sind noch fortwährend in bester Qualität zu verkaufen bei
Halle, Weingärten. Elisch.

Anfuhr-Verdingung in der Dölauer Haide.

Freitag den 19. November cr.
Vormittags 10 Uhr

soll die Anfuhr von circa 150 bis 180 Schachtruthen gebrochenen Steinknack vom Forstort Kuhberg auf die neue Halle-Mansfelder Straße in 4 Loose abgetheilt, öffentlich auf das Mindestgebot ausgestellt werden, unter den vor Beginn des Termins mitzutheilenden Bedingungen, und werden Unternehmungslustige hiermit eingeladen, zur oben gedachten Zeit am Forstort Kuhberg auf der neuen Nietleben-Lettiner Communicationsstraße sich einzufinden zu wollen.
Schkeuditz, den 11. Nov. 1847.
Der Oberförster
Mehow.

In der Mühle zu Beuditz a/S. bei Weiskensfeld stehen
8 Schock trockne erlene Boplen 2" und 3" stark, 8 Ellen lang,
desgleichen 28 Schock trockne erlene Brett 1" 8 Ellen lang,
billig zu verkaufen. C. J. Bamberg.

Ein ganz neues ausgebautes Haus mit 2 Stuben, 2 Kammern, der Hof 900 Fuß groß, ein neuer Schuppen 400 Fuß groß, ist mit der Hälfte Anzahlung billig zu verkaufen. Das Nähere Nr. 533 1 Treppe hoch. Unterhändler werden verboten.

Erlen, Eschen, Küstern und Pappeln verkauft
Mühlpsfordt
in Zwintschöna.

Mehrere Landwirthschafterinnen finden sofort und Neujahr Ställen durch J. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.

Heringe.

Meinen geehrten Abnehmern die ergebene Anzeige, daß der jetzige Transport Heringe so ausgezeichnet fällt, daß nichts zu wünschen übrig bleibt; auch kann ich die Preise billig stellen und auch in dieser Hinsicht befriedigen.
Heringshandlung von Volke.

Auf der Ziegelei in Salzmünde sind wieder eiserne Kochöfen angekommen.

Lichtbild-Portraits werden angefertigt im Engl. Hof, täglich bis 4 Uhr.

Borsdorfer Apfel-Pomade ist wieder vorrätzig bei
Gustav Leidenfrost, Coiffeur,
große Ulrichsstraße Nr. 72.

Eisen-Achsen-Schmiere, schön orangeroth und ausgezeichnet fett, à 4 5 Sgr., bei
Fr. Schlüter, große Steinstraße.

Auf den 16. d. M. sollen im Gasthause des Hrn. Meiß des verstorbenen Rectors, Hrn. Professor Wilhelm, sämtliche hinterlassene Meubles, so wie Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücke, Betten, Tischzeug, eine große Anzahl Kupfer- und Delgemälde, mehrere Büsten, 2 Forte-Piano's neuerer Bauart, 1 Kutsche, 1 Schlitten, eine große Anzahl Glasflaschen, Porzellan, Zinn und dgl. mehr, von früh 8 Uhr an öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Kloster-Kosleben. Die Erben.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus in der Ober-Leipzigerstraße Nr. 1613 zu verkaufen; es enthält 4 Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen, Hof, Seitengebäude und Stallung. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.

Daß ich Nr. 1736 bei dem Mehlhändler Herrn Sattler in der Nähe des Waisenhauses wohne, zeige hierdurch ergebenst an. Zugleich empfehle ich mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum, daß ich Reparaturen jeder Gattung von Uhren und Musikwerken, verbunden mit reellen Preisen, bestens und pünktlich besorge.
Wilhelm Friedrich, Uhrmacher.

Freiimfelde
ladet Sonntag, Montag und Dienstag, als den 14., 15. u. 16. d. M., zur **Kirmes** ein.

Ein zweispänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen und Büchsen ist sofort billig zu verkaufen am Frankensplatz Nr. 1730.

Restauration in Wittkeind.

Nachdem nun der Salon zum Heizen eingerichtet und im Nebenhause einige Lokale zur Aufnahme von Gästen bereit stehen, lade ich ein wohlwollendes Publikum zur recht fleißigen Benutzung ergebenst ein und mache die mich zu beehrenden Herren darauf aufmerksam, daß ein neues ganz richtiges Billard aufgestellt ist.
Jeden Sonntag Nachmittag findet Unterhaltungsmusik statt.
Bad Wittkeind, den 13. Nov. 1847.
G. Lüttig.

Sonntag den 14. d. ladet zum Wurstfest und Mostfest ergebenst ein der Weinbergswirth L. Hübner in Beuchlitz.

Futter-Kartoffeln werden verkauft Breitegasse Nr. 1205.
Büschel.

U.
U.
ter-
arg-
g a.
rn.
e a.
gen-
wed.
otz-
leip-
r a.
atm-
y u.
dtel
erei-
hr.
des-
Mil-
.
Dr.
ritte
urg,
bedt.
bus,
Dr.
Roch
r a.
ffler
besse
Dr.
brif.
e a.
Dr.
Del-
.

Die Prämien-Anleihe des Großherzogl. Badischen Staates

über eine Summe von vierzehn Millionen Gulden

aufgenommen zur Erbauung der Eisenbahnen, ist vertheilt in 400,000 Original-Loose jedes à Thlr. 20. Pr. Ct. und wird aus den Einkünften wieder getilgt. — Die Tilgung geschieht mittelst Prämien-Verloosungen, welche aus obigem Capital, Zinsen und Zinseszinsen bestehend, zusammen 30 Millionen 261,495 Gulden betragen und in nachfolgende einzelne Prämien oder Gewinne vertheilt sind, nämlich: 14mal 50,000 Gulden, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 u. s. w.

Der geringste Gewinn, den jedes Loos, wenn es jetzt gezogen wird, erhalten muß, ist 24 Thlr. Pr. Ct. und dieser geringste Gewinn steigert sich bei den späteren Ziehungen bis auf 36 Thlr. preuß. Cour.

Die bevorstehende nächste Verloosung findet am
30. November 1847 statt.

Hierzu sind Original-Loose jederzeit billigst durch das unterzeichnete Handlungshaus zu beziehen; wer aber beabsichtigt, Loose von uns zu kaufen und sie nach der Ziehung wieder an uns zurückzukaufen, braucht nur Thlr. 1. Pr. Ct. Daraufgeld an uns einzusenden; desgleichen für vier Ziehungen Thlr. 3½. Pr. Ct.

Plan und Auskunft werden von uns gratis ertheilt, können auch bei der löblichen Expedition dieses Blattes eingesehen werden.

Auch wünschen wir noch in einigen Gegenden achtbare und solide Männer mit dem Verkauf zu beauftragen; wer dazu geneigt ist, beliebe uns sein Anerbieten schriftlich zu machen.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Grundstücks-Verkauf.

Montag den 29. November d. J. früh 10 Uhr will ich mein zu Heiligenthal sub No. 42 belegenes Wohnhaus, einen dabei befindlichen großen Garten und einen darüber gelegenen, zugetheilten Angersack, 1 Morgen 4 □ Ruthen groß, aus freier Hand best- und meistbietend im hiesigen Gasthause verkaufen und werden die Bedingungen vorher bekannt gemacht werden.

Heiligenthal, den 10. Nov. 1847.

Friedrich Ring.

Ein 8jähriger brauner Wallach, Grädiger, etwas schwach gebaut, bisher als Kutsch- und Ackerpferd benutzt; ingleichen eine starke, schwarzbunte, hochtragende Kuh stehen veränderungshalber zu verkaufen auf der Pfarre zu Dederstedt bei Eisleben.

Kalk-Verkauf.

Bis zum 20. November giebt es in meiner Kalkbrennerei noch frischen weißgebrannten Steinkalk; Düngerkalk ist den ganzen Winter hindurch vorräthig zu haben.

Mauermeister Steinkopff
in Löbejün.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Die Pianoforte-Fabrik von
J. C. Jonas in Halle,
kl. Stein- und Brüderstraße Nr. 218,
empfiehlt eignes Fabrikat in Auswahl.

Sonntag Concert in der Wein-
traube. Stadtmusikchor.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe
verkauft Reiche in Sennewitz.

Offene Försterstelle. Zur Verwaltung einer Gutsforst wird ein tüchtiger Förster gesucht durch das
Comtoir von Clemens Warnecke
in Braunschweig.

Ergebnisse Anzeige.

Einem verehrten Publikum zeige ich an, daß ich von heute an ein Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Geschäft eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Landsberg, den 11. Nov. 1847.

Fr. Otto.

Eine gebrauchte, noch in gutem Zustande befindliche **Ladenlampe** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei Th. Henning in Halle, Leipzigerstraße.

Im Auftrage eines Wohlwollenden Directorii des Vereins zur Verhütung von Verbrechen u. s. w. werden die geehrten Mitglieder des fünften (Dppiner) Aufsichts-Bezirks zur Wahl eines neuen Bezirks-Vorstehers zum

18. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Gasthose des Herrn Busch freundlichst eingeladen.

Dppin, den 11. November 1847.

Schröder, Pastor.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich außer meinem Geschäft gr. Ulrichsstraße Nr. 78 noch ein Pelz-, Mützen- und Modewaaren-Geschäft im Hause des Herrn Bäckermeister Blau an der alten Post eröffnet habe; ich bitte, auch in diesem neuen Lokal mir ihr Vertrauen zu schenken.

Fr. Guldenberg.

Alle Sorten Pelzwaaren sind vorräthig, sowie alle Sorten Pelzarbeit schnell und billig gemacht werden von

Fr. Guldenberg.

Alle Sorten Herbst- und Wintermützen in den neuesten Façons empfiehlt

Fr. Guldenberg.

Französische Shawls und Tücher für Herren in Atlas, das Neueste, echte ostindische Taschentücher; Atlas-Schlipse und Cravatten in großer Auswahl bei

Fr. Guldenberg.

Von allen Sorten Handschuhen in Pelz, Glacé und Buckskin hält stets großes Lager, sowie alle Sorten Reisetaschen, Damen- und Schultaschen, Schlafröcke, ganz stark wattirt und gut gearbeitet, in Sammet, Wolle und andern Stoffen, empfiehlt
Halle, den 13. Novbr. 1847.

Fr. Guldenberg,

große Ulrichsstraße Nr. 78 und Leipzigerstraße, der alten Post schräg über.

3000, 1200, 800, 400 und 200 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Ergebene Anfrage.

Freund M—, wo bleiben unsere 99 Procent, wenn ein Jude nach Gerbstädt kommt.
B.....

Deutschland.

Magdeburg, d. 11. November. Die hiesige Zeitung enthält heute in einer Extra-Beilage nachstehende Vorstellung an Se. Majestät den König von Mitgliefern der sechs städtischen Pfarrgemeinden und der Domgemeinde zu Magdeburg, sowie der Friedrichstädter Gemeinde, veranlaßt durch die Suspension des Predigers Ulich.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Durch neuerliche Maßnahmen des Consistoriums für die Provinz Sachsen ist von unserer Stadt der Frieden gewichen. Als Christen und Bürger gewohnt, Gott und dem Könige das Seine zu geben, haben wir uns bisher in der Erfüllung unserer Pflichten sicher gefühlt und dankbar die Freiheit genossen, welche Gesetz und Herkommen für Leben und Glauben gewähren. Wir sind aus unserer Ruhe emporgeworfen; wir sehen theure Güter, die Erbschaft alter und glorreicher Zeit, von unsern Vorfahren um den Preis von Gut und Blut errungen, gefährdet; wir sehen vor uns ein Zerfall von Zermürwungen, tiefe Spaltungen des kirchlichen und bürgerlichen Lebens bis in die Familien hinein — und nirgends Hülfe als bei Ew. Königlichen Majestät.

Die Einführung der Agende für die Preussische Landeskirche in die hiesigen Kirchen ist seiner Zeit auf Grund von Verhandlungen mit den Geistlichen erfolgt. Die Gemeinden selbst wurden in keiner Weise befragt oder gehört. Wohl haben auch viele Geistliche damals im Hinblick auf die in den Gemeinden herrschende religiöse Ueberzeugung Bedenken geäußert und Einwendungen erhoben; allein sie beruhigten sich auf die Versicherung ihrer kirchlichen Obren, daß in dem Gebrauche der Agende eine billige Freiheit walten und nur ein Vorbild für die liturgische Ordnung des Gottesdienstes gegeben werden solle. Die letzten Zweifel überwand die Hinweisung auf den Wunsch des vielgeliebten, nun in Gott ruhenden Landesherrn.

So hat sich eine freie Praxis in der Anwendung der Agende gebildet. Sie ist von der Mehrzahl unserer Geistlichen viele Jahre gehandhabt worden, ohne daß weder das Kirchenregiment daran Anstoß nahm, noch die Gemeinden sich in ihrem Glauben verletzt fühlten. Erst in neuerer Zeit hat das Consistorium aus eigener Bewegung die Forderungen gesteigert. In der Confirmations-Urkunde wird den Predigern der unausgesetzte Gebrauch der Agende zur Pflicht gemacht, die im Amte befindlichen aber werden überwacht und der Anfang ist gemacht, sie für Abweichungen zur Verantwortung zu ziehen.

Wie unerbittlich das Consistorium seinen Weg verfolgt, haben wir eben in einem uns alle tief erschütternden Ereignisse erfahren. Der Prediger Ulich ist in der Führung seines Amtes suspendirt worden. Nicht die unbegrenzte Anhänglichkeit seiner Gemeinde, nicht die Achtung und Liebe, welche er in allen Klassen der Bevölkerung genießt, nicht die wiederholten Vorstellungen des Kirchen-Collegiums und des Magistrats sind im Stande gewesen, ein Verfahren zu hemmen, welches ihn einem im seltensten Maße segensreichen Wirkungskreise zu entreißen beabsichtigt. In dem einen Manne werden alle diejenigen Geistlichen gefährdet, welche wie er in der Lehre dem Grundsatz freier Schriftforschung gefolgt sind und in dem Gottesdienste die Agende auf eine freie, dem Gemeinbewußtsein entsprechende, Weise gebraucht haben. Deren befinden sich, wie in der ganzen Provinz sehr viele, so an unseren Kirchen nicht wenige. Wir laufen Gefahr, sie zu verlieren. Was aber den Männern zur Last gelegt wird, ist zum guten Theile eine Schuld, die uns trifft; wir müssen für sie einstehen.

Die unterthänigst Unterzeichneten alle, Männer und Frauen aus jedem Stande und von jeder Lebensstufe, haben ihre Bildung in einer Zeit empfangen, welche die alten Bekenntnisse der Kirche ruhen ließ. Erziehung, Unterricht, Literatur, das Leben selbst, haben uns einen Glauben gegeben, der an den ewigen, auf Gesinnung und Thun der Menschen wirkenden Wahrheiten des Christenthums als dem Gemeinamen festhält, unergründliche Geheimnisse der göttlichen Heilsordnung aber frei läßt. Wie wir darum nicht schlechtere Unterthanen geworden, so sind wir uns auch bewußt, von dem Schaze des Christen-

thums nichts eingebüßt zu haben, denn unser Glauben gewährt uns im Leben Trost und hat die Kraft, Muth im Tode zu geben.

Nur einen Glauben, den wir lebendig in uns tragen, können wir mit Wahrhaftigkeit bekennen, nur in einem solchen können wir unsere Kinder erziehen. Dagegen verlangt das Taufformular der Agende von uns das Bekenntniß zum apostolischen Symbol, das Confirmationsformular dasselbe von unsern Kindern. Hier ist der Punkt, wo die Agende den einzelnen Gemeindegliedern nahe tritt und an die Gewissen anknüpft. Wir mögen selbst nicht heucheln, noch können wir ertragen, daß unsere Kinder in der feierlichsten Stunde ihres Lebens mit den Lippen bekennen, wovon das Herz nichts weiß. Und doch müssen wir sagen, daß das apostolische Symbol in seinem zweiten Artikel Sätze enthält, die unser Glauben nicht erreicht, Sätze, die der Fassungskraft des schlichten Sinnes sich stets entziehen. Unsere Geistlichen haben die Noth der Gewissen gesehen, wohl auch selbst mit empfunden. Unserm Friedens wegen haben sie uns ein Bekenntniß erlassen, das zur Lüge wurde.

Wir kennen sehr wohl die äußere Geltung des apostolischen Symbols bei den verschiedenen christlichen Confessionen, insbesondere in der evangelischen Kirche. Es wäre vermessen, seine Entfernung aus dem kirchlichen Gebrauche zu fordern, schon um derjenigen willen, denen es ein theurer Schatz ist. Da aber, wo es als eigenstes Bekenntniß des Einzelnen gelten will, beschwert es viele Gewissen, nicht bloß die unfrigen. So bei der Tauf- und Confirmationshandlung. Nun aber hat es von Luther an in den verschiedenen Landeskirchen zu allen Zeiten gar mancherlei Taufformulare gegeben, die das Symbol nicht enthalten; es giebt deren noch jetzt in berechtigtem Gebrauche, darunter ein rein biblisches — und der Weg ist gewiesen, die Gewissen zu beruhigen, ohne den kirchlichen Bestand anzutasten.

Ew. Königliche Majestät wolle uns nicht, darum bitten wir inständigst, den Weg weisen, welchen das Patent vom 30. März d. J. eröffnet hat. Wenn wir gleich nicht in den Bekenntnissen der Reformation ein abgeschlossenes, für alle Zeiten unabänderliches Gesetz erkennen: so fühlen wir uns doch mit den Grundsätzen der Reformatoren im Einklange. Wir wollen nicht den Zusammenhang mit drei Jahrhunderten, nicht den mit vielen Millionen evangelischer Brüder zerreißen; wir wollen nicht aus unsern Gotteshäusern, nicht von den Friedhöfen unserer Todten scheiden. Es sind tausende treuer Unterthanen, Bewohner einer von Ew. Majestät hochseligem Herrn Vater stets werthgehaltenen Stadt, welche sich bittend dem Throne nahen, nicht um irgend ein irdisches Gut, sondern in der Bedrängniß der Gewissen.

Ew. Königliche Majestät bitten wir unterthänigst

- 1) den Geistlichen denjenigen freieren Gebrauch der Agende fernhin zu gestatten, welcher ihnen bei der Einführung in die hiesigen Kirchen zugesichert und in vieljähriger Praxis gewohnt ist. Insbesondere aber
- 2) Allergnädigst zu befehlen, daß der Agende Formulare für die Tauf- und Confirmationshandlung hinzugefügt werden, in denen das Bekenntniß zum apostolischen Symbol nicht gefordert wird.

Magdeburg, den 26. September 1847.

(Folgen die Unterschriften.)

Auf die vorstehende Eingabe ist von Sr. Majestät am 23. October einigen Deputirten der Stadt-Behörden mündliche Antwort folgenden Inhalts ertheilt.

Als Sr. Majestät der Wunsch vorgetragen worden, eine Deputation der Stadt Magdeburg zu empfangen, um von derselben eine die kirchliche Differenz betreffende Vorstellung vieler Einwohner entgegen zu nehmen, sei es längst Ihr Vorfatz gewesen, die erste Anwesenheit in Magdeburg zu benutzen, um sich über diese Differenz und die darauf bezüglichen höchst wichtigen Gegenstände zu den städtischen Behörden mündlich auszusprechen. — Der Inhalt der Vorstellung, welcher inmittelst zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt, mache diese mündliche Aeußerung um so nöthiger, erfordere aber das Eingehen auf Einzelheiten, auf welche Se. Majestät nicht vorbereitet gewesen wären. Se. Majestät wollten und könnten der Versamm-

lung keine Rede halten, sondern Sie wollten frei und ungeschmückt sich aussprechen, wie es Ihnen ums Herz wäre. Sie mußten mit Erörterung des gesetzlichen Standpunktes beginnen, welcher ganz übersehen zu sein scheint.

Das Allgemeine Landrecht, dessen Inhalt Se. Majestät, soweit es sich auf die kirchlichen Verhältnisse beziehe, auf das genaueste studirt hätten, enthalte im 11. Titel seines 2. Theiles eine Reihe von Bestimmungen, welche Gewissensfreiheit in einem Maaße zu begründen schienen, wie sie zur Zeit der Publikation dieses Gesetzbuches in Deutschland unbekannt gewesen sei. — Eine andere Reihe von SS. aber — in verschiedenen Titeln zerstreut — paralysire theilweise jene großen Gedanken vermaßen, daß der praktische Erfolg, so oft eine Veranlassung zu ihrer Anwendung da gewesen, gerade ein entgegen-gesetztes geworden sei. Es habe demnach jener Vorschrift des 11. Titels gleichsam an einer Handhabe ihrer Anwendung gefehlt. Diese zu ergänzen, sei längst Sein Wille gewesen und dieser Wille sei, nachdem Er Sich mit Seinen Råthen darüber verständigt, endlich durch die Gesetzgebung vom 30. März d. J. zur Wirklichkeit geworden. Diese habe Bekenntnisfreiheit der Gewissensfreiheit zugesellt, sie gewähre dem Ungläubigen, wie dem Uebergläubigen den weitesten Spielraum der Bewegung; sie sichere jedem Seiner Unterthanen mit der Gewissheit praktischer Anwendung ein Maaß der kirchlichen Freiheit, wie außer England und Amerika kein anderes Land solche besitze, — diejenigen Länder ausgenommen, die völlig indifferent seien, von denen der Satz gelte: „l'état est athée.“ — Letzteren könne und dürfe Preußen nie beigezählt werden.

Seine Majestät hätten die Genugthuung, daß diese Gabe von der Nation in ihrer überwiegenden Mehrheit mit freudigem Danke aufgenommen sei. Das Patent vom 30. März liege nun vor. Jeder könne es benutzen. Wer Ihn freilich frage, dem sage Er als Freund: „Thue es nicht, harre aus.“ „Wehe denen, durch welche das Aergerniß kommt!“ Es kommt aber nicht durch die, welche im Hause bleiben, sondern durch diejenigen, welche hinausgehen.

Gegenüber dem Patente habe Ihn nun der Inhalt der übergebenen Vorstellung sehr überrascht und — Er müsse hinzufügen — geschmerzt.

Die Unterzeichner der Vorstellung verlangten, um ihrer religiösen Ueberzeugung zu genügen, nicht den Austritt aus der Kirche — der ihnen unbedingt frei stehe — nicht die Bildung einer neuen Religions-Gemeinschaft — die ihnen eben so wenig verwehrt werde — sofern nur die allgemeinen Bedingungen des Landrechts (Ehrfurcht gegen die Gottheit — Gehorsam gegen die Gesetze, Treue gegen den Staat und gute Sitten) nicht verletzt würden. — Nein, sie verlangten innerhalb der Kirche die Entbindung von dem apostolischen Glaubensbekenntnis; zwar wollten sie solches bei dem Gottesdienste noch allenfalls dulden, allein bei 2 der wichtigsten Handlungen — der Taufe und der Confirmation — solle keine Berufung darauf Statt finden, bei Handlungen also, wobei sie nicht einmal selbst unmittelbar theilhaftig wären, sondern wo es sich um die Aufnahme Unmündiger in den Kirchenbund handle!

Er gebe zu erwägen, was sie verlangten.

Das apostolische Glaubensbekenntnis sei das gemeinsame Band, welches die ganze Christenheit im Orient und Occident, dießseits und jenseits des Meeres, seit mindestens 15 Jahrhunderten vereinigt habe. Dieses gemeinsame Band solle zerrissen werden und zwar unter Seiner, des Königs, Mitwirkung und Autorisation. Er, der König, habe mehrfach die Absicht ausgesprochen, daß die Kirche sich selbst wieder aufbauen möge, um ihr dann in ihren eigenen Angelegenheiten die größte Freiheit zu geben. Eine sehr freie Verfassung der Kirche werde vorbereitet. Er habe durch Wiederbelebung der unter dem vorigen Ministerio verbotenen Kreis-Synoden, durch Constituirung der Provinzial-Synoden, endlich durch die General-Synode den Anfang gemacht; die Vollendung sei zu erwarten, lasse sich aber der Natur der Sache nach nicht so schnell herbeiführen. Bis dahin sei es Seine Pflicht, als oberster Vorsteher der evangelischen Kirche des Landes, dieselbe unangetastet zu erhalten. Diese Pflicht liege seit dem Erlass des Edicts vom 30. März um so mehr Ihm ob, wie dieß auch ausdrücklich darin ausgesprochen sei. — Seiner Seits könne und dürfe Er daher zu einem solchen Riß innerhalb der Kirche die Hand nicht bieten.

Und dieses Verlangen werde von einer Stadt gestellt, welche seit Jahrhunderten eine besondere Geltung in der evangelischen Kir-

che gehabt, die mit Recht den Namen der Bekennerin in der Bluttaufe empfangen habe! Die Bittschrift selbst erinnere an die Erbschaft der Vorfahren — sie deute hin auf die Bluttaufe. Es sei aber wohl zu beachten, daß die Bürger Magdeburgs Gut, Blut und Leben nicht für einen verneinenden Glauben hingegeben hätten. Was sie versochten, sei der alte Kirchenglaube gewesen; nur dieser, nicht die bloße Verneinung, habe von jeher Großes gewirkt; — auch die Reformation habe ihre Macht darin gefunden, wiederherzustellen, aufzubauen, nicht aufzulösen. — Und diese so bevorzugte Stadt wolle Deutschland, Europa und der Welt das Beispiel des Zerreißens jenes ehrwürdigen Bandes der Christenheit geben? — Er, der König, könne und wolle dies nicht glauben; Er müsse dringend wünschen, daß selbst das Verlangen eines solchen Schrittes reiflicher erwogen werde, als dies bis dahin geschehen zu sein scheint.

Zu diesem Wunsche treibe ihn auch noch eine andere Betrachtung. Er fürchte, man habe sich durch die Masse von vielleicht 20,000 Unterschriften imponiren lassen; Seine Majestät würden dadurch nicht imponirt; die Geschichte der Kirche lehre, daß die Wahrheit nie in den Massen gewesen sei, daß sie vielmehr in die Massen dringen müsse. Die seit einem Jahrhundert, nicht durch Seine Schuld, desorganisirte Kirche erwache zu neuem Leben. — Vor 40 Jahren wäre das Häuflein der Gläubigen klein gewesen; jetzt sei es mächtig angewachsen. — Unter den 16 Millionen Unterthanen werde eine große Zahl der beabsichtigte Schritt mit dem tiefsten Schmerz erfüllen, für viele Tausende, ja Millionen unter ihnen würde dadurch ein Aergerniß bereitet werden.

Aus allen diesen Gründen wolle Er für jetzt die Bittschrift nicht annehmen; es solle hierin aber keine eigentliche Zurückweisung derselben, noch weniger ein Zeichen seiner Ungnade liegen, vielmehr wolle Er dadurch gerade Seine innige Theilnahme für die Stadt ausdrücken, wenn Er den Bittstellern Gelegenheit gebe, die Sache nochmals in reiflichste Erwägung zu nehmen. Blieben sie dann bei ihrer Ansicht stehen, wollten sie die Eingabe erneuern, so hätten sie dann die Antwort zu gewärtigen.

Er hoffe, diese Erneuerung werde nicht erfolgen.

Man berufe sich in der Eingabe auf Gewissensdrang. Er glaube, daß man nach reiflicher Prüfung finden werde, daß man sich irre. — Uhlich selbst — seinen Namen müsse Er hier nennen, weil sein Uebergehen in einer Angelegenheit, wie diese, gezwungen erscheinen würde, — Uhlich selbst und mit ihm vielen seiner Anhänger sei es gelungen, die heilige Schrift in ihrer Weise zu interpretiren und sich über Vieles ihrer Ansicht Widerstrebende hinweg zu setzen. — Das apostolische Bekenntnis sei nur Menschenwerk — höchst ehrwürdig zwar, aber unendlich dem göttlichen Worte der heiligen Schrift nachstehend. — Auch dieses würde Uhlich — würden die Unterzeichner der Vorstellung in einer Weise interpretiren können, welche die angebliche Gewissensnoth beseitige. Nicht zur Heuchelei wolle Er sie auffordern, des sei Gott Sein Zeuge —, vielmehr solle die Gesetzgebung vom 20ten März vor der Heuchelei bewahren, aber auch ohne solche würden sie die Zeit der Erwartung — die Zeit des Aufbaues der Kirche, welche demnächst alle solche Zweifel beseitigen werde, ausharren können, ohne den großen von ihnen verlangten Riß auch nur zu fordern und dadurch eines der größten Aergernisse in der evangelischen Kirche herbeizuführen.

Er rufe ihnen das Bibelwort zu: „Fasset euch in Geduld.“

Sie wüßten, wie theuer Ihm die Stadt Magdeburg von jeher gewesen. Sein erster ihm unvergesslicher Jugendlehrer habe ihr angehört und schon früh Seine Liebe für die Stadt geweckt. Unausprechlich habe Er sich gefreut, als Er sie im Jahre 1814 zuerst betreten. Er habe ihr diese Liebe stets, Er habe sie auch als König bewahrt, auch habe es an Beweisen der Anhänglichkeit der Stadt nicht gefehlt. Doch nicht mit glatten Worten wolle Er sie zu etwas bereden. Nur das wolle Er andeuten, daß Er als ihr wärmster Freund zu ihnen geredet habe und daher erwarten dürfe, daß sie ihren Mitbürgern von dem, was sie vernommen, in diesem Sinne Mittheilung machen würden.

Es wird veranlaßt werden, daß die Unterzeichner der Eingabe vom 26. September sich darüber erklären, ob sie von ihrer Bitte zurücktreten wollen.